

# Kälbermagen in der Kulturlandschaft

Vermutlich waren es Kaufleute aus dem Süden, die im Schweizer Berggebiet einen durchschlagenden technologischen Umschwung einleiteten. Jedenfalls ist für das Jahr 1530 die Produktion von Bündner Fettkäse «nach Art von Piacenza» erstmalig belegt: ein Hinweis auf die beginnende Umstellung von der Zigerproduktion auf die Zubereitung von Hartkäse.

Für die Fertigung von Hartkäse braucht es Lab. Dieses Enzym lässt Milch gerinnen und wird aus dem Magen geschlachteter Kälber gewonnen. Die Labkäserei gilt als anspruchsvoller als die Zigerproduktion, und sie ist auch deutlich kapitalintensiver. Ihr Vorteil: Durch Entwässern und Einsalzen wird der Käse haltbar und kann über weite Strecken transportiert werden. Die Bergler erkannten die Chance, die das neue Fabrikat eröffnete – konnten sie es doch auf entfernteren Märkten in Frankreich, Deutschland und Italien gegen begehrte Güter wie Salz, Wein, Reis und Korn eintauschen.

An den Handelsrouten, wo sich die Labkäserei durchsetzte, hätten frühe Experten der Technikfolgenabschätzung massive Konsequenzen der neuen Biotechnik vorhersehen müssen. Denn sie veränderte nicht nur die Ökonomie, sondern auch die Landschaft der betroffenen Regionen.

Die Käserei wandelte sich vom Neben- zum Haupterwerb der bäuerlichen Betriebe; mit dem Senn – einem Berufskäser – entstand ein eigenes Metier, und das Küherwesen auf der Alp wurde zur neuen Betriebsform. Der Hunger nach Grasland verschlang in den Voralpen und im Emmental ganze Wälder, die zu Weiden umgewandelt wurden. Teilweise mit fatalen Folgen – fehlten doch die Bäume, die die Dörfer vor Schlamm- und Schneelawinen schützten. Sogar im Tal wurde auf Kosten der Getreidefelder Grasland angebaut, was die Einheimischen von Kornimporten abhängig machte. Massnahmen gegen die ökonomische Schlagseite ergriff die Obrigkeit erst während des 30-jährigen Krieges, als wegen des erhöhten Käseexportes nach Deutschland die Butter in den Städten knapp wurde. Dass die Käseproduktion – trotz aller Probleme, die heute damit verbunden sind – als Markenzeichen der Schweiz schlechthin gilt und auch das Selbstverständnis Helvetiens prägt, rührt so gesehen von einem frühen Technologieimport aus Italien her.